

Bezugs-Preis
In der Hauptredaktion oder bei den im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Ausgaben abgekauft; vierzig Pf. 16.-40.
Bei provincialer täglichem Aufzug bis zum 1. April 1890.
Durch die Postanstalten für Deutschland und Österreich: 16.-40.
Einmal täglich eine Ausgabe.
Bei Post: monatlich nur 2.00.

Die Bezugss-Abrechnung ist bei der Bezugss-Abrechnung, die über die Bezugss-Abrechnung ist.

Redaktion und Expedition:
Johannes Geißler, S.
Expedition: Börsen-Abrechnung am Dienstag
geöffnet von 10 bis 12 Uhr.

Filialen:
Das Sturm'sche Bureau, Alfredstraße 1,
Universitätsstraße 1.
Postamt 14, post. und Zeitungsamt 2.

Nr. 274.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 31. Mai.

Der Einmarsch, welchen das Deutsche Reich gegen das freie Kongostate und Großbritannien geübt hat, wird sich in der gesammten europäischen Presse als ein weiteres Symptom des neuen Kreises ansehen, der seit einiger Zeit in der deutschen Kolonialpolitik sich spüren läßt und zum ersten Male in der ganz unverwölkten Erörterung des deutschen Staatsvertrages in der Samos-Frage in die Errscheinung getreten ist. Gleichwohl gibt man sich keine allzu großen Erwartungen über den Erfolg des Einmarsches hin. So schreibt die Würzburgische Alte Zeitung: „Das Überwerbungsurteil vom 8. November 1884 steht zwar unter Achtung nach nicht die genügende Begründung für einen deutschen Befreiungskrieg gegen die Bokumierung des neuen Congo-Vertrags; weder das Recht der Reichsregierung, das dem Deutschen Reich eingeräumt ist, noch die Befürmungen für den Fall eines Brüderkrieges, welche etwas erwartenden Ansprüchen ihre weitere Entwicklung garantieren, scheinen und dazu auszureichen. Immerhin aber könnte aus dem Artikel 6, in welchem das Deutsche Reich die Grenzen des Congo-Staates anerkennt, ein großes Recht zum Einmarsch gegen eine willkürliche Veränderung dieser Grenzen abgeleitet werden. Nun läßt sich freilich einwenden, daß es sich nicht um die Absetzung irgend eines Gebietes handelt, an England hantete, sondern lediglich um eine „Bepachtung“, und hinter diesem Rechtsbegriff schwer zu fassenden Begriff werden sich die Kontrahenten wohl zu verstehen suchen. In ihren tatsächlichen Wirkungen kommt aber zweifellos die Begründung einer Gebietsabtretung gleich, und es war also jedermann klar, daß den Grenzen des Congo-Staates interessante Mächte durch einen solchen Abkommen zu überwinden und sie vor ein fiktiv accomplishiert zu stellen. Ob es noch Zeit ist, sich gegen die erledigende Übersetzung zu wenden, mit welcher nunmehr England unsere ostafrikanischen Besitzungen zu umfassen sucht, wie Frankreich jetzt westafrikanisches Gebiet, dürfte fraglich sein. Es wird ja wohl leider wieder einmal zeigen, daß seit 1890 das „Zauberwort“ „Afrika“ das hauptsächlichste Werkzeug unserer auswärtigen Politik geworden ist. Einem Bundesgenossen haben wir freilich bei unserm Einmarsch gegen den Vertrag: Deutschland sieht sich seltsamerweise einmal in einer internationalen Aktion als Frankreichs Seite, doch will und diese Combination auf manchen Gründen nicht als eine sonderlich viel Erfolg versprechende erscheinen.“ Nach unserer Ansicht verhindert eine diplomatische Einwirkung auf den König von Belgien den weiten Erfolg. Mit dem deutschen Reiche auf gutem Fuße zu bleiben, muß ihm mehr an Herzen liegen, als England zu einem Date zu verpflichten, der sich schwierig in Daten umstellt. Auf einer Konferenz es ankommen zu lassen, wäre sich vielleicht empfehlen, wenn Fürst Bismarck noch im Amt wäre.

Die Verhandlungen der preußischen landwirtschaftlichen Konferenz werden allem Anchein nach zunächst nur die ungeheuerlichen Schwierigkeiten hervorheben lassen, welche sich einer eingreifenden Abhilfe des landwirtschaftlichen Hochstandes entgegenstellen. Greifbare Vorschläge sind bisher kaum vorbereitet, die Verhandlungen bemühen sich mehr in allgemeinen Betrachtungen über die Neuerungen so viel erweiterten Fragen der übermäßigen Verdichtung des ländlichen Grundbesitzes, der Aufstellung einer Verhältnisgrenze, der Organisation des ländlichen Creditwesens, einer Verstärkung der Sicherheitsfreiheit. Die Versammlung war am überwiegenden Anteil, daß in diesen Fragen in der That der eigentliche Sinn der französischen Zustände in der Landwirtschaft zu erkennen und der Beden gegeben sei für eine

wirkliche hilfreiche Reform der Gesetzgebung. Von den Streitpunkten war bisher kaum die Rede. Aber es ist viel leichter, auf wenige Stellen mit dem Finger hinzuweisen, als richtig, mögliche und anwendbare Hilfsmittel zu finden. Da muß man eben den weiteren Verlauf der Agrarreform abwarten, die bereits von der Regierung ausgearbeitet und demnächst wohl auch die neuen Landwirtschaftsminister beschäftigen wird. Am Pariser Landwirtschafts- und Handelsamt über die Möglichkeit einer wohlsamen Hilfe auf diesem Wege sprachen sie an der Versammlungtheilnehmern praktischer Landwirtschaft auf, weit energetischer und zuversichtlicher die Männer der Wissenschaft und der Theorie. Es betrifft eigentlich in den meisten Kreisen die Anerkennung, daß unsere Landwirtschaft, und zwar nicht nur der große, sondern auch der mittlere und der kleine Grundbesitz, in schwerer Verkrampfung und Gefahr befinden, und jenes zweidimensionale und durchdringende Mittel der Hilfe kann von vornherein auf wohlwollende Aufnahme rechnen. Es ist auch nicht richtig, den Staat und der Gesetzgeber um Weiteres die Verjährung abzuwenden. Deutschland angeboten haben. Die Pläne regen sich über die Entnahmen schließlich auf, sie neuen Turpin-Coriolan, Berthier u. c. und rufen ihm hiebend, sich totzschlagen. Gleichermaßen erläutern sie aber die französische Kriegsverwaltung für die Haushaltshilfe. Ruhige Leute sehen die ganze Sache anders an. Nach ihnen wäre Turpin gefordert, welche an Reichen- und Verfolgungswahlen und viele sich alles Mögliche ein; vielleicht handelt es sich auch um einen unklugen Expressförderer gegen die französische Kriegsverwaltung. Der Abgeordnete Redeker will in der Räume über die Turpin-Angelegenheit eine Aussage an die Regierung richten, und damit wird wohl auch diese „Sensation“ vorüber sein.

Das neue französische Ministerium, über dessen definitive Zusammensetzung und formellen Amtsantritt die Wiedergabe ingemessen erfolgt ist, wird von den Partei-Mitgliedern geneigter Achtung mit großer Spannung begrüßt. Insbesondere wird erwartet, daß sämmtliche Mitglieder des selben in der Syndicatsfrage für das Ministerium Perner gestimmt haben. Es soll damit ein indirekter Hinweis für die von dem neuen Cabinet einzuschlagende Verhaltenslinie gegeben resp. verlauten, daß sie als eine kontinuierliche Fortführung des demokratischen Cabinets bei der öffentlichen Meinung einzuführen. Wäre dies in der That so, was wir schon als wenig wahrscheinlich bezeichneten, dann würde die Tage auch der zweiten Ministerpräsidentschaft Dreyfus' höchst wahrscheinlich geblieben sein, denn daß er der Mann sein sollte, Hindernisse zu überwinden, an denen Gauthier-Perner scheiterte, ist kaum anzunehmen. Überdies ist auch Dreyfus schon einmal von denselben Elementen geführt worden, wie sein Amtsvergängiger, und wird, durch die Erhabung geneigt. Alles kann, um nicht unter erschwerten Umständen nochmals von dem gleichen Geschick errett zu werden. Alles kann, kommt in die geplanten Räume Dreyfus' wohl so ziemlich auf dasselbe konzentriert: Nichts kann, denn jede positive Regierungspolitik, die nicht im Vorhinein des Reichs der Radikalen und Sozialdemokraten genug ist, verbietet sich bestimmt Tagen von selber. Das Einzige, was selbst nach Ansicht der extremen Elemente keinen Aufschub verträgt und deshalb zu Ende geführt werden muß, ist die Erledigung des Budgets; was die Ausgaben betrifft, so wird der neue Finanzminister Peinard in die Aufgaben seines Vorgängers Burdeau treten, dafür aber wird er, wie es heißt, ein rechtliches Einnahmebudget vorbereiten, unter dem man

sich so plausibel alles Mögliche denken kann. Die politischen Aktionen des Cabinets Dreyfus müßte, wenn er und seine Collegen die Sehnsucht der Zeit richtig zu deuten wüssten, in der Erfüllung einer mehrheitlichen Unabhängigkeitsbestrebungen, welche den Zeitraum bis zum Termin der Präsidentenwahl mit unvermeidlichen Quadrigungen ausfüllt, da eine rechtlich unbelastbare Fiktion, und wäre sie noch so geschildert den Schätzungen des Landes angepaßt, doch Manzeli ausreichend Rücksicht auf die Nation im Ende verlaufen würde. — Inzwischen tritt der Wechsel des Ministeriums gegenüber der Turpin-Angelegenheit völlig in den Hintergrund. Der Molini-Erfinder Turpin soll im Gefüngnis einer Kriegsgefange auf, durch dient, Schreiber und Grammatik wünschen ihm folles Kriegsleben, wie sie namentlich die russischen Kriegsgefangenen erfreuen. — Wie sicherlich alle mit gegenwärtig in Russland an dem Weiterbau des sibirischen Eisenbahn gearbeitet. So erhält der St. Petersb. Hof, daß ein russisches Zarenreich eben Dampfer in den verschiedenen Staaten von Russland befähigt, um, sobald die große sibirische Eisenbahn entsprechende Fortschritte gemacht hat, in Siberien mit dieser einen Dampferdienst zwischen Vladivostok und einem Hafen der amerikanischen Westküste einzurichten. Der „Ostasiatische Hof“ meint, daß über 1700 russische Kaufleute von Tschita aus per englischen Dampfern, der von den russischen Regierung gehoben werden ist, nach Vladivostok geleitet werden sind, um dort bei dem Bau der sibirischen Eisenbahn verwendet zu werden. In wie weit die russische Regierung eine weitere Einwanderung von Arbeitern aus Siberien gestatten wird, noch abgewartet werden. Jedemfalls erhält die Sibirische Eisenbahn erst dann neben der militärischen Bedeutung einen praktischen Wert, wenn das Land bebaut und eine Entwicklung nicht nur gestattet, sondern begünstigt wird. — Die für die Nationalisierung von Ausländern eingeführte Commission hat unter Vorsitz des Geheimenratte der Inländer und Botschafter, sonst umfaßt auch durch den Absatz der Arbeiterabfertigung im Unterhaus bedroht. Der Abhänger der Arbeiterabfertigung, Kairi Hardic, hat daher Tage im Londoner Bierzel Islington eine Rede gehalten, welche als eine Kriegserklärung an die Liberalen betrachtet werden muß. Seine Partei, sagt Kairi Hardic, glaubt an soziale und wirtschaftliche Reformen. Die unablässige Arbeiterpartei werde den Liberalismus ebenso bestiglich belämmern, wie das Tscharka, bis sie den Liberalismus ebenso mühig gemacht, wie die Idee es für uns vorsieht. Dann erhält der Kairi, der Hauptangriff gegen die liberale Partei gerichtet. Diese Worte des Führers riefen Widerspruch hervor und ein Störenfried ward an die Lust gezeigt. Dann habe Kairi Hardic fort: 25 000 Männer und Frauen, die der Partei angehören, legten jede Woche einen Penny ihres ethisch verdienten Verdienstes auf den Altar der Sozialistischen Medizin. Das seien Menschen, die es ehrlich meinen, die wählen, was sie wollen, und sich weiter durch Tscharka-Geld noch durch liberale Verträge zu lassen scheinen. Damit war die Rede zu Ende. Der Höllenläufer, welcher diesen Worten folgte, brachte die Verharmung auf Rand und Band — ein schlimmes Vorzeichen für das Reichsland, dem das Ministerium Rosebery, wenn nicht alles irgt, entgegensteht!

Der russische Generalleutnant Scheljominow ist die Stelle des verstorbenen Generalleutnants Schmidt zum Befehlshaber der an der polnischen Grenze mit dem Hauptquartier in Radom stehenden 7. Infanterie-Division ernannt worden. Der jetzt 60 Jahre alte Held, eine seltene Ausnahme, den größten Theil seiner Dienstzeit in der Front und in der Kav. zugebracht und zeitweise sich schon 1863 im Unterbildung des polnischen Aufstandes und im letzten Kriege als Regiments-Commandeur aus. Da er vor etwa einer Jahresfrist zum Befehlshaber einer Vocal-Brigade in Kiew ernannt wurde, so glaubte man seine Vorausbereitung damit beendet. Doch der Oberbefehlshaber in Kiew, der besannen General Dragomirow, will ihm sehr

wohl, und kält General Scheljominow, einen rauhen Kriegsbeginn, für ganz besonders geeignet zum Kampf gegen deutsche Tapferkeit, und so belastet er diese im Kriegsfall sehr wichtige Division. Wenn bei dem neuen Generalleutnant Scheljominow den Willen entspricht, so könnte man sich im Kriegsfall auf große Leistungen gesetzt machen. Es ist ein glänzender Anhänger einer durchdringende, Schreiber und Grammatik wünschen ihm folles Kriegsleben, wie sie namentlich die russischen Kriegsgefangenen erfreuen. — Wie sicherlich alle mit gegenwärtig in Russland an dem Weiterbau des sibirischen Eisenbahn gearbeitet. So erhält der St. Petersb. Hof, daß ein russisches Zarenreich eben Dampfer in den verschiedenen Staaten von Russland befähigt, um, sobald die große sibirische Eisenbahn gemacht hat, in Siberien mit dieser einen Dampferdienst zwischen Vladivostok und einem Hafen der amerikanischen Westküste einzurichten. Der „Ostasiatische Hof“ meint, daß über 1700 russische Kaufleute von Tschita aus per englischen Dampfern, der von den russischen Regierung gehoben werden ist, nach Vladivostok geleitet werden sind, um dort bei dem Bau der sibirischen Eisenbahn verwendet zu werden. In wie weit die russische Regierung eine weitere Einwanderung von Arbeitern aus Siberien gestatten wird, noch abgewartet werden. Jedemfalls erhält die Sibirische Eisenbahn erst dann neben der militärischen Bedeutung einen praktischen Wert, wenn das Land bebaut und eine Entwicklung nicht nur gestattet, sondern begünstigt wird. — Die für die Nationalisierung von Ausländern eingeführte Commission hat unter Vorsitz des Geheimenratte der Inländer und Botschafter, sonst umfaßt auch durch den Absatz der Arbeiterabfertigung im Unterhaus bedroht. Der Abhänger der Arbeiterabfertigung, Kairi Hardic, hat daher Tage im Londoner Bierzel Islington eine Rede gehalten, welche als eine Kriegserklärung an die Liberalen betrachtet werden muß. Seine Partei, sagt Kairi Hardic, glaubt an soziale und wirtschaftliche Reformen. Die unablässige Arbeiterpartei werde den Liberalismus ebenso bestiglich belämmern, wie das Tscharka, bis sie den Liberalismus ebenso mühig gemacht, wie die Idee es für uns vorsieht. Dann erhält der Kairi, der Hauptangriff gegen die liberale Partei gerichtet. Diese Worte des Führers riefen Widerspruch hervor und ein Störenfried ward an die Lust gezeigt. Dann habe Kairi Hardic fort: 25 000 Männer und Frauen, die der Partei angehören, legten jede Woche einen Penny ihres ethisch verdienten Verdienstes auf den Altar der Sozialistischen Medizin. Das seien Menschen, die es ehrlich meinen, die wählen, was sie wollen, und sich weiter durch Tscharka-Geld noch durch liberale Verträge zu lassen scheinen. Damit war die Rede zu Ende. Der Höllenläufer, welcher diesen Worten folgte, brachte die Verharmung auf Rand und Band — ein schlimmes Vorzeichen für das Reichsland, dem das Ministerium Rosebery, wenn nicht alles irgt, entgegensteht!

Nach ist die in Bulgarien durch den Rücktritt Stambulow's geschaffene Krise nicht gelöst, und ihre Lösung ist in der That so schwierig, daß es den Fürsten Ferdinand vielleicht jetzt schon um die Zukunft des Landes und der Dynastie bangt wird. Minister Gherov, an den der Fürst sich quer wegen der Abdankung des Kaisers gewandt, bat auf diese Stärke veranlaßt, die Nach aus den Händen zu geben, d. h. auch er hat nicht Lust, mit dem nachdrängenden Einfluß der Opposition auf den Fürsten vergleichbar zu kämpfen und sich aufzuwenden. Anstett der Fürst seinen anderen Beg. als, wie es scheint, sich den Streljew und Radewlow in die Arme zu werfen, kann zwangsläufig er Stambulow förmlich, aus seinem Dienst in die Opposition gehen, um einen Kabinett zu treten, das vorerst für die Würde noch für die jetzige Weiterentwicklung des Fürstentums Garantie zu bieten vermag. Nach hat Stambulow die Sobranje hinter sich, und das auch die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung dem Fürstentum Bulgarien in unveränderbarer Dankbarkeit und Treue anhängt, haben die gestern in Sofia vor dem Schloß und

Träumer, Herr von Donach*, wenn Sie in dem Moment jedoch nichts weiter erreicht, als daß Sie ihn noch mehr anstreben zu haben scheint.

Weiter ein Bonmot, meine Gnädigkeit. Alle Achtung vor Ihrer Beherrschung der Situation. Nur muß in der That ein Träumer sein, um um-gläubig — un-empfindlich — läßt er im Stillen — gegenüber so viel Viehzug zu stehen.

Fräulein Tilli läßt sich dadurch nicht beeindrucken: Demand amüsiert zu haben, ist immer schon ein kleiner Erfolg! Ein wenig hämisch, ein wenig schallhaft und ein wenig leicht bestellt sie ihrem Blick voll auf sein Gesicht: „Dann müssen Sie mir auch erzählen, wie das Ideal Ihrer Träume aussieht.“

„Ah, meine Gnädigkeit!“ — nun lächelt er sein. — „Von Idealen und von Träumen weiß man nur zu zweien und in der gerigsten Stunde; niemals in sold' zweier Mensc.“

„Suum cuique, Herr von Donach. Sie werden doch einer jungen Dame keine Verleidung übertragen halten wollen?“

„Wahr das ist, habe ich selbst gesehen, einmal nach Fräulein Tilli aufzuhauen. In Jugend und Romantik war sie ein wundervoller Käppi.“ — Er verbeugt sich der Assessor in einer Weise, die jetzt Widerständnis bischließlich einer Abreise seiner von Ross gegebenen Meinung ausschließt.

Tilli findet, daß Herr von Wieding sehr liebenswürdig ist; Donach findet von mir sehr jungs.

Und indem er seinen Collegen scherzend auf die Schulter klopft, und er gutmütig, doch nicht ohne ironie: „Lassen Sie sich Ihren Traumtein und das abschließen auf den Rücken schwingen. In Jugend und Romantik war sie ein wundervoller Käppi.“

„Wieviel, meine Gnädigkeit!“ — Auch Fräulein Tilli ist amüsiert; nur weiß, wie daß Sie gerade unter jenen Frauen zu einem Abreisen von ihrer bösen Angst werden“, sagt sie grinsend.

„Ah, ha, ha, hä!“ — Auch Fräulein Tilli ist amüsiert; nur weiß, wie daß Sie gerade unter jenen Frauen zu einem Abreisen von ihrer bösen Angst werden“, sagt sie grinsend.

„Heidenködchen! Oh Tilli gewiß unter all ihren Schwestern am wenigsten einem solchen Käppchen gleicht, sie ist entzückt.“

„Heidenködchen!“ flingt es im Chor, „wir reißen, o bitte, bitte!“

An einer der Säulen lebend steht Hilde allein, unbeweglich in dem allgemeinen Begeisterungszustand.

Donach steht herüber, ihre Blüte begegnen sich. Ein

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Donnerstag den 31. Mai 1894.

Anzeigen-Preis

die 6gepaßte Seite 20 Pf.
Seiten unter dem Redaktionstitel (4gepaßt) 50 Pf., die den Familienredaktionen (6gepaßt) 40 Pf.
Größere Schriften laut unten Preisverzeichniß. Tabellarischer und Illustrativer nach höherer Tarif.

Extra-Beilagen (gepaßt), nur mit der Abend-Ausgabe, ohne Postbeförderung 40 Pf.

Extra-Beilagen (gepaßt), mit der Abend-Ausgabe, ohne Postbeförderung 40 Pf.

Extra-Beilagen (gepaßt), mit der Abend-Ausgabe, ohne Postbeförderung 40 Pf.

Extra-Beilagen (gepaßt), mit der Abend-Ausgabe, ohne Postbeförderung 40 Pf.

Extra-Beilagen (gepaßt), mit der Abend-Ausgabe, ohne Postbeförderung 40 Pf.

Extra-Beilagen (gepaßt), mit der Abend-Ausgabe, ohne Postbeförderung 40 Pf.

Extra-Beilagen (gepaßt), mit der Abend-Ausgabe, ohne Postbeförderung 40 Pf.

Extra-Beilagen (gepaßt), mit der Abend-Ausgabe, ohne Postbeförderung 40 Pf.

Extra-Beilagen (gepaßt), mit der Abend-Ausgabe, ohne Postbeförderung 40 Pf.

Extra-Beilagen (gepaßt), mit der Abend-Ausgabe, ohne Postbeförderung 40 Pf.

Extra-Beilagen (gepaßt), mit der Abend-Ausgabe, ohne Postbeförderung 40 Pf.

Extra-Beilagen (gepaßt), mit der Abend-Ausgabe, ohne Postbeförderung 40 Pf.

Extra-Beilagen (gepaßt), mit der Abend-Ausgabe, ohne Postbeförderung 40 Pf.

Extra-Beilagen (gepaßt), mit der Abend-Ausgabe, ohne Postbeförderung 40 Pf.

Extra-Beilagen (gepaßt), mit der Abend-Ausgabe, ohne Postbeförderung 40 Pf.

Extra-Beilagen (gepaßt), mit der Abend-Ausgabe, ohne Postbeförderung 40 Pf.

Extra-Beilagen (gepaßt), mit der Abend-Ausgabe, ohne Postbeförderung 40 Pf.

Extra-Beilagen (gepaßt), mit der Abend-Ausgabe, ohne Postbeförderung 40 Pf.

Extra-Beilagen (gepaßt), mit der Abend-Ausgabe, ohne Postbeförderung 40 Pf.

Extra-Beilagen (gepaßt), mit der Abend-Ausgabe, ohne Postbeförderung 40 Pf.

Extra-Beilagen (gepaßt), mit